

Volkswirtschaft

und kaufmännische Interessen Bulgarien und Oesterreich-Ungarn.

Die wirtschaftlichen Beziehungen.

In dem Streben, die Donau zu erreichen und eine unmittelbare Grenze an Oesterreich-Ungarn zu finden, ist eines der wichtigsten Kriegsziele Bulgariens gelegen. Damit wird zugleich ein klares verkehrspolitisches Programm ausgedrückt. Der zum überwiegenden Teil in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung kommt es schmerzlich zum Bewußtsein, daß ihr die gegenwärtige Absperrung von den Zentralmächten uneinbringlichen Schaden verursacht; ungeheure Mengen von Getreide, die Oesterreich-Ungarn und Deutschland sehr gut brauchen würden, für die ein Preis erzielt werden könnte, wie niemals zuvor, und wie er wohl auch nicht so bald wieder erreicht werden dürfte, sind zu Hause aufgespeichert und können, durch fremde Gebiete behindert, den Weg zu den Kaufslustigen nicht finden. Ein solcher Zustand läßt von selbst die Sehnsucht nach dem uralten Handelsweg der Donau und nach einer zu den Zentralmächten unmittelbar führenden Verbindung durch das modernste Verkehrsmittel, die Eisenbahnen, aufkeimen.

In letzterer Beziehung könnte man zwar der Ansicht sein, eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen zwei Reichen wäre nur zu Kriegszeiten dringend geboten, im Frieden sei es bei dem Vorhandensein eines internationalen Bahnverkehrs, eines Weltverkehrs, praktisch von keiner weittragenden Bedeutung, wenn die Güterbewegung von einem Reiche in das andere auch auf den Gleisen über ein Stück fremdstaatlichen Gebietes erfolgt. In den Tarifen sei die Möglichkeit gegeben, solche Schwierigkeiten leicht zu überwinden. Aber was für den Seeverkehr, was für die Freiheit der Meere gelten mag — daß sie nämlich in Friedenszeiten ohnehin besteht und nicht gefährdet wird —, gilt nicht für den Bahnverkehr. Der ist auch während des Friedens Gegenstand eines heinabe ununterbrochenen, ganz unauffälligen, in aller Heimlichkeit, aber dennoch mit aller Festigkeit geführten Kampfes. Verkehrserleichterungen, Tarifbegünstigungen, wie Ausnahmstarife, Einfuhrtarife, Exporttarife, Refaktien usw. bilden wirksame Kampfmittel. Sie ermöglichen es jedem, auch dem kleinsten Staate, den über seinen Bereich im Transitwege vor sich gehenden Verkehr der ihm benachbarten Staaten in jedem beliebigen Verkehrsweige und jederzeit zu erschweren oder lahmzulegen. Es bedurfte daher nicht erst eines theoretischen Nachweises, wie er von zwei Oesterreichern in ausgezeichneter Weise erbracht worden ist, um darzutun, daß die Tarifpolitik vollständig befähigt ist, die Bestrebungen der Handelspolitik zu fördern oder ihnen entgegenzuarbeiten. Mithin geschieht es nur in richtiger Erkenntnis dieser Tatsachen, in voller Würdigung der zukünftigen Stellung, die Bulgarien im internationalen Verkehr, in der Weltwirtschaft einzunehmen berechtigt ist, wenn der Staat den freien Weg zur Donau erreichen, sich bis zu den Grenzen unserer Monarchie erstrecken will.

Für Oesterreich kann dies nur von großem Vorteil sein. Dabei soll keineswegs an bloße Probleme der Zukunft gedacht werden, zu denen als Folge des gegenwärtigen Völkerringens auch die Schaffung innigerer Handelsbeziehungen zwischen den jetzt miteinander verbündeten Staaten gehört. Ganz abgesehen von diesem Umstand ist eine regere Geschäftsverbindung mit Bulgarien um so wünschenswerter, als derzeit unser Außenhandel mit diesem Reich hinter dem mit anderen Balkanstaaten (Griechenland teilweise ausgenommen) zurücksteht. So belief sich im Jahre 1913 nach Quantitäten (in Tausenden von Meterzentnern) unsere

von, beziehungsweise nach:	Einfuhr	Ausfuhr
Bulgarien	445	1019
Griechenland	1041	993
Rumänien	7695	6411
Serbien	563	2551
Türkei (europäische und asiatische)	595	3245

Nach dem Werte (in Tausenden von Kronen gerechnet) belief sich in demselben Jahre Oesterreichs

von, beziehungsweise nach:	Einfuhr	Ausfuhr
Bulgarien	10.963	38.646
Griechenland	21.390	35.234
Rumänien	95.653	127.999
Serbien	22.748	55.519
Türkei	67.692	160.463

Daraus ersehen wir, daß unsere Einfuhr aus Bulgarien weit geringer ist als die Ausfuhr Oesterreichs nach Bulgarien. Dieses anscheinend überaus günstige handelspolitische Verhältnis wird aber in seinem Werte sehr stark herabgedrückt durch die uns während des Krieges in empfindlicher Weise zum Bewußtsein gebrachte Tatsache, daß Oesterreich auf die Zufuhr landwirtschaftlicher Produkte aus dem Ausland in weitaus höherem Maße, als bisher angenommen wurde, angewiesen ist, und daß auch Ungarn mit seiner erfreulicherweise fortschreitenden Industrialisierung naturgemäß immer weniger befähigt erscheint, die Kornkammer Oesterreichs zu bilden. Wir müssen daher schon im Interesse einer besseren Ernährungsmöglichkeit unserer Bevölkerung einen handels- und verkehrspolitischen Anschluß an Bulgarien anstreben, auf eine reichliche Einfuhr agrarischer Produkte aus diesem so überaus fruchtbarem Lande bedacht sein und es ruhig hinnehmen, wenn daraus ein Nachstehen der Ausfuhr hinter den Einfuhrziffern folgen würde. Das auf einer Unterernährung der Bevölkerung aufgebaute Aktium der Handelsbilanz ist durchaus nicht erstrebenswert.

Für Bulgarien selbst würde sich daraus eine bedeutende Erhöhung und eine rationellere Ausnutzung des Bodenertrages, eine Steigerung der Viehzucht, eine Verbesserung der teilweise noch rückständigen Produktionsbedingungen,